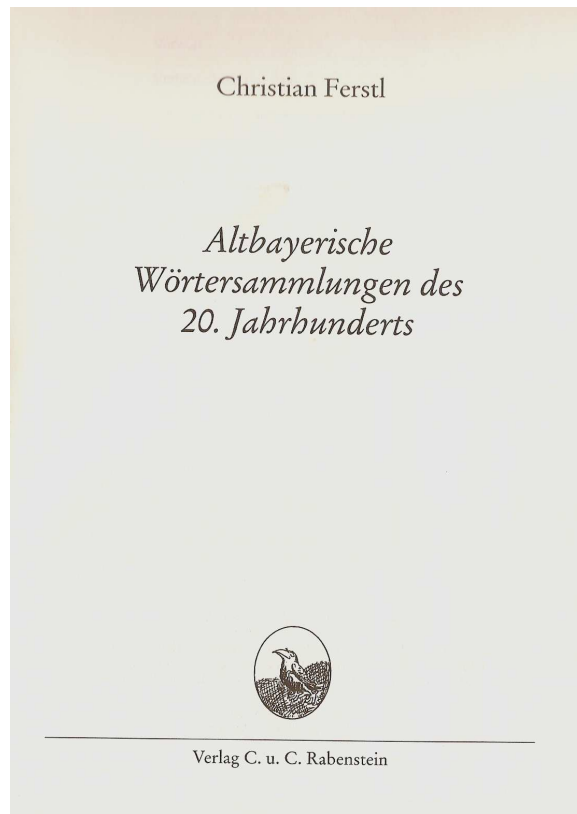


Jahrbuch der Johann-Andreas-Schmeller-Gesellschaft 1998:



Auszüge aus dem Buch:

- aus der Vorbemerkung (→ S. XI):

„Diese Vorbemerkung will nichts anderes als ein erster Wegweiser durch die vorliegende Arbeit sein. Der Ausdruck scheint gerechtfertigt, da wir im folgenden eine Reise durch ganz Altbayern unternehmen werden. Stationen unserer Reise werden die verschiedenen altbayerischen Wörtersammlungen des 20. Jahrhunderts sein. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte der Lexikographie in Bayern werden im Hauptteil die einzelnen Wörtersammlungen, ausgehend vom Allgemeinen hin zum Konkreten, eingehend vorgestellt, wobei in jedem größeren Kapitel ein bis zwei Werken exemplarisch eine besondere Untersuchung zuteil wird. Abschließend soll eine Gegenüberstellung ausgewählter Wortschatzartikel Unterschiede und Gemeinsamkeiten der behandelten Wörtersammlungen augenfällig machen.

Übertragen auf das Bild eines Reisenden – nehmen wir an, er sei ein Eisenbahnliebhaber –, bedeutet dies: Nachdem sich dieser über die Entstehung der einzelnen Strecken kundig gemacht hat, wird er interessehalber mit einem Schnellzug anreisen wollen. Eingedenk der Schönheit der Landschaft, bleiben ihm sodann die Nebenstrecken nicht verborgen. Schließlich findet sogar eine Fahrt mit einer Privatbahn seine Aufmerksamkeit.

Während nun unser Reisender alle Strecken in einem Kursbuch nachschlagen kann, mußten die Sammlungen altbayerischen Wortschatzes freilich oft erst in eigener Suche ausfindig gemacht werden. Nichtsdestotrotz wurde eine möglichst umfangreiche Erfassung angestrebt.“

- aus der Überleitung zum Hauptteil (→ S. 9):

„Vom großräumigen bayerischen Wörterbuch über ein regionales Wörterbuch bis hin zum Ortswörterbuch, ja sogar Fachgebietswörterbuch - so ist die nun folgende Untersuchung altbayerischer Wörtersammlungen des 20. Jahrhunderts aufgebaut. Dabei werden die bedeutendsten Exemplare jeder Sparte hinsichtlich Entstehung, Anspruch und Wissenschaftlichkeit, Wortauswahl und Aktualität der Wörter, Dialekt, Verschriftung und schließlich Aufbau der Wörterbuchartikel eingehend in Augenschein genommen. Sich daran anschließende Hinweise auf weniger bekannte Wörtersammlungen dienen zur Vervollständigung der jeweiligen Kapitel.“

Anmerkung:

Folgende Wörtersammlungen werden nach den eben genannten Kriterien ausführlich untersucht:

- *Aman Reinhold*: Bayrisch-österreichisches Schimpfwörterbuch → S. 63 ff.
- *Baumgartner Hans*: Dialekt im Wasserburger Land → S. 54 ff.
- *Braun Hermann*: Großes Wörterbuch des Sechsamter-, Stift- und Egerlandes → S. 39 ff.
- *Denz Josef*: Die Mundart von Windisch-Eschenbach → S. 48 ff.
- *Ilmberger Josef*: Die bairische Fibel → S. 17 ff.
- *Kollmer Michael*: Die schöne Waldlersprach → S. 31 ff.
- *Ringseis Franz*: Neues Bayerisches Wörterbuch → S. 22 ff.
- *Zehetner Ludwig*: Bairisches Deutsch → S. 11 ff.

Folgende Wörtersammlungen werden in Kurzform beschrieben:

- *Angrüner Fritz*: Weiß heißt'n des? Wie heißt denn das? 1300 Mundartwörter aus Bad Abbach und Umgebung → S. 60 f.
- *Christl Karl*: Aichacher Mundartlexikon → S. 61
- *Drews Gerald*: Das Bayerische Schimpfwörterbuch → S. 69 f.
- *Federholzner Max*: Wörterbuch der altbayerischen speziell: niederbayerischen Mundart → S. 46
- *Hietsch Otto*: Bavarian into English → S. 29 ff.
- *Hofmann Hans*: Wörterbuch und Schreibweise der Egerländer Mundart → S. 44
- *Hoheneicher Franz von Paula*: Werdenfelser Altes Bayrisch [Neubearbeitung von *Wolfgang Keller*] → S. 47 f.
- *Judenmann Franz Xaver*: Kleines Oberpfälzer Wörterbuch → S. 45 f.
- *Kaps Peter*: Die Welt des Bauern im Sprichwort → S. 70
- *Kölbl Richard H.*: Bairisch – das echte Hochdeutsch → S. 27
- *Konrad Theresia*: Aus der Mundart der nördlichen Oberpfalz → S. 44 f.
- *Lechner Joseph*: Bäuerliches Leben und Arbeiten in Rehling und im nordwestlichen Aichacher Land um die Jahrhundertwende → S. 70 f.
- *Merkle Ludwig*: Bayerisch auf deutsch → S. 26
- *Merkle Ludwig*: Polyglott-Sprachführer Bairisch → S. 26 f.
- *Rasp Franz*: Berchtesgadener Mundart → S. 62 f.
- *Sailer Karl Heinz*: Bayrisch – Deutsch → S. 28 f.
- *Schilling Jakob*: Paargauer Altbairisches Erzähl-Wörterbuch → S. 61 f.
- *Schneider Herbert*: Bairisch gschimpft → S. 70
- *Schweizer Bruno*: Diessner Wörterbuch → S. 62
- *Schwind Anton*: Bayrisch von A – Z → S. 25 f.
- *Singer Friedrich W.*: Arzberger Wörterbüchl [Nachfolger des „Sechsamter-Dudens“] → S. 59 f.
- *Vogt Ludwig*: Beiträge zur Sechsamtermundart → S. 44

Eine Sonderstellung nimmt das von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene *Bayerische Wörterbuch* (eigentlich: *Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch, II. Bayern*), kurz *BWB*, ein, weil es als Maßstab für Wissenschaftlichkeit und Vollständigkeit gelten kann. Eine Überprüfung auf die oben aufgelisteten Kriterien hin erschien deshalb beim *BWB* überflüssig. Der Abschnitt über das *BWB* (→ S. 10 f.) ist deshalb keine Untersuchung im strengen Sinn und wie bei den anderen Wörtersammlungen angestrebt, sondern vielmehr beschränkt auf eine Beschreibung des Aufbaus der Wörterbuchartikel.

- aus dem 3. Kapitel des Hauptteils *Gegenüberstellung ausgewählter Wörterbuchartikel* (→ S. 72):

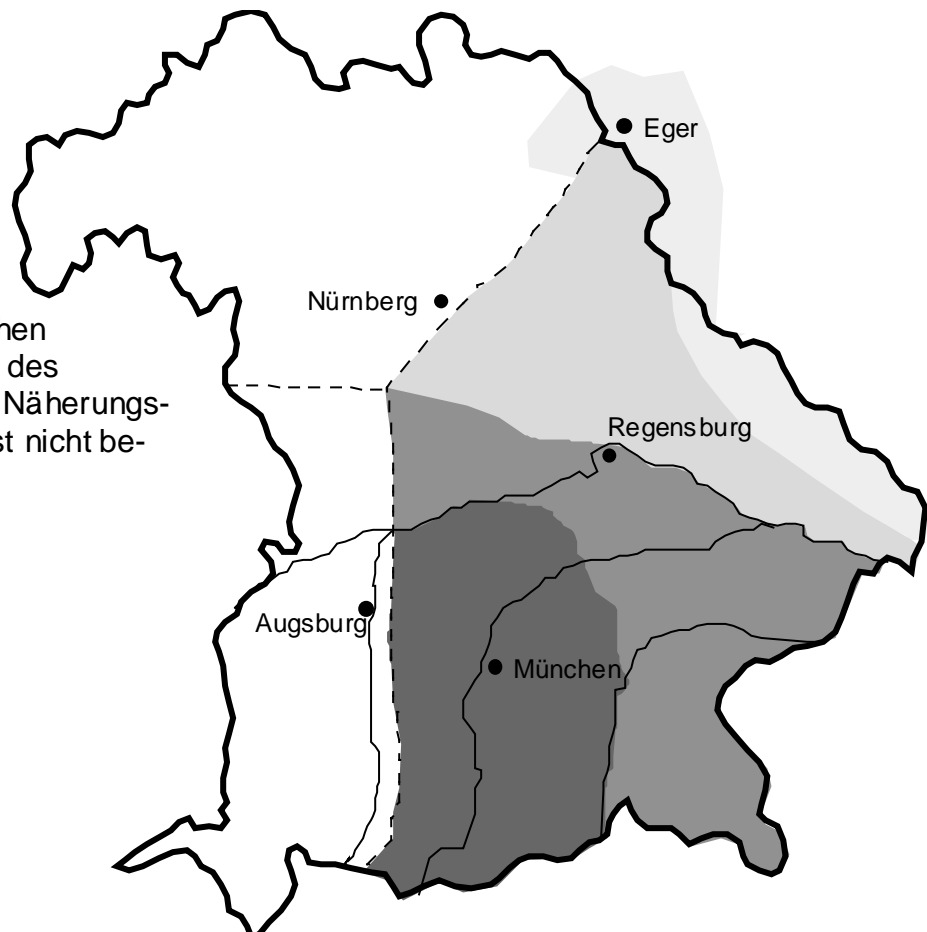
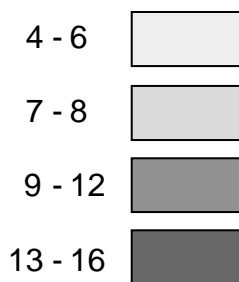
„Um einen sichtbaren Eindruck von den Verschiedenheiten und Gemeinsamkeiten der untersuchten Wörtersammlungen zu vermitteln, werden nun ausgewählte Wörterbuchartikel

einander gegenübergestellt. Fünf Beispielwörter aus dem Wortschatz des Verfassers (*blecken, Foud, lusen, Noagerl, Ruaschn*) bilden dazu das Gerüst.“

- aus dem 4. Kapitel des Hauptteils *Abschließende Bemerkungen* (→ S. 95):

Abbildung 18:
Geographische Zuständigkeit der (insgesamt 30) untersuchten altbayerischen Wörtersammlungen des 20. Jahrhunderts in Näherungswerten. Das BWB ist nicht berücksichtigt.

Anzahl:



- aus dem Schlußteil *Lautgeographische Ergänzungen* (→ S. 97 bzw. S. 98/99):

„Im Anschluß an die Gegenüberstellung ausgewählter Wörterbuchartikel (Hauptteil 3.1. - 3.5.) wurde für jedes Stichwort ein Beispielartikel verfaßt, der größtenteils das vorhandene Material zur Grundlage hat. Dabei wurde bewußt auf eine phonetische Transkription verzichtet: a) in Anlehnung an die untersuchten Wörtersammlungen, b) um die im vierten Kapitel des Hauptteils angesprochenen Schwierigkeiten bei großräumigen Wörterbüchern zu umgehen. Ebensovienig wurden in den Beispielartikeln dialektale Unterschiede in der Aussprache der Stichwörter deutlich gemacht.

Das alles ist als Ergebnis wenig zufriedenstellend. Deshalb soll in diesem Schlußteil nun der Versuch gemacht werden, die Aussprachevarianten eines Lemmas möglichst kenntlich zu machen – gleichsam auch in Form eines Gestaltungsvorschlages für andere Wörterbuchartikel.

Die erarbeiteten Artikel zu *blecken, Foud, lusen, Noagerl* und *Ruaschn* bleiben unverändert. Jedoch wird anhand der Angaben aus den betreffenden Tabellen (siehe Hauptteil 3.1. - 3.5.) für jedes Hauptlemma eine lautgeographische Karte erstellt, die den vorhandenen Artikel

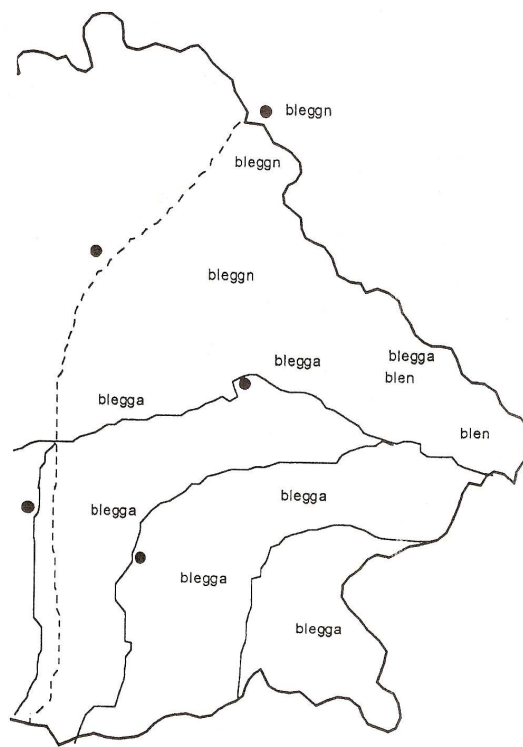
- blecken** mhd. *blecken/plecken, daneben blæjen, blægen, blien*
 evtl. denominale Ableitung von (veraltet) *Blecke* f.
 'Zunge' (verächtlich)
- trans.** 1. (verbreitet nordbairisch) eigentlich:
 'blicken machen/lassen'
 a) hervorschimmern lassen, entblößen, zeigen
 Bsp.: "die Zähne/Zunge blecken"
 b) grinsen (intrans.)
- intrans.** 2. (verbreitet mittelbairisch) blöken = schreien
 (von Schafen) - onomatopoetisch
 (vgl. altgr. βλάκη 'Gebölk'); daraus allgemein
 'schreien' im Sinne von
 a) plärren, weinen, heulen
 b) lachen
3. (nördliche Oberpfalz) verbleicht sein (von Stoffen),
 bleich werden
 Bsp.: "ein Hemd (das die Farbe verloren hat) bleckt"
 wohl lautlicher Zusammenfall von mhd. *blecken/plecken*
 bzw. *blæjen, blægen, blien* und mhd. *bleichen*

Zusammensetzungen

- anblecken**
trans. angrinsen; eigentlich: die Zähne 'blicken' lassen
 - vgl. **blecken** (1)
- ausblecken**
trans. verlachen, auslachen, verspotten - vgl. **blecken** (2b)
- derblecken**
trans. eigentlich "erblecken"
 1. jd. nicht sehen, nicht '(d)erblicken' können
 = jd. nicht leiden können
 Bsp.: "Der da kann mich nicht derblecken!"
 - vgl. **blecken** (1)
 2. auslachen, verhöhnen, verlachen, verspotten,
 verulken - vgl. **blecken** (2b)

Ableitung

- Blecker**
m. 1. Zunge (verächtlich)
 2. (Bayerischer Wald) Schrei
 3. Mann, der
 a) andere auslacht, verspottet, hänselt
 b) weinerlich ist



ergänzt. Von der Aussprache des Hauptlemmas kann dann leicht auf die Aussprache der Nebenlemmata (Ableitungen, Zusammensetzungen) geschlossen werden.“

Stimmen zum Buch:

- Dr. Hans Bernd Schmeller, von 1996 bis 2002 Vorsitzender der Johann-Andreas-Schmeller-Gesellschaft:

„Christian Ferstl hat es unternommen, die Wörterbücher, die im 20. Jh. zum ‚Altbayerischen‘ – wie er es nennt – erschienen sind, nach einem einheitlichen Raster zu beschreiben und ihre Vorzüge und Grenzen herauszustellen. Es sind ganz unterschiedliche Schriften, die er vor uns ausbreitet, streng wissenschaftliche, eher volkstümlich-humoristische, reichhaltige und knappe Darstellungen, vor allem Darstellungen aus dem gesamten Gebiet der altbayerischen Mundart des Freistaates. Auf das interessante Projekt von Baumgartner, der ein Wörterbuch herausgegeben hat, an dem ganz Wasserburg und Umgebung mitgeschrieben haben, oder auf Peter Kaps' Buch, das ‚Die Welt des Bauern im Sprichwort‘ im Gebiet Rottal-Inn darzustellen versucht, oder auf das ‚Paargauer Altbairische Erzählwörterbuch‘ von Jakob Schilling sei hier stellvertretend hingewiesen. Es sind ohne Zweifel drei ungewöhnliche Vertreter der Gattung Wörterbuch. Andere Benutzer werden andere Exemplare bevorzugen; Schimpfwörterbücher, ein englisch-bairisches Wörterbuch, Wörterbücher aus dem Süden, aus der Oberpfalz, ja sogar aus dem Egerland (den Rahmen fast schon sprengend) können hier entdeckt werden.“

- Prof. Dr. Albrecht Greule, Universität Regensburg:

„Hauptziel der Arbeit von Christian Ferstl ist die Aufarbeitung altbayerischer Wörtersammlungen des 20. Jahrhunderts, die immer wieder von der Forschung gefordert wurde. Der Ausdruck ‚Wörtersammlung‘ wurde geschickt gewählt, um auch kleinere Werke und Wortkataloge in die Untersuchung einbeziehen zu können.

Der Hauptteil der Arbeit wird eingeleitet mit einer kurzen Geschichte der Lexikographie in Bayern (*Schmeller, Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch*). Der Hauptteil selbst folgt einer Gliederung in die Erfassung ‚räumlich begrenzter Wörtersammlungen‘ einerseits und ‚thematisch begrenzter Wörtersammlungen‘ andererseits. Es werden so 31

Wörtersammlungen erfaßt und auf dem Hintergrund der Anlage des ab 1995 erschienenen *Bayerischen Wörterbuches* beschrieben. Dabei werden nicht nur in neuerer Zeit erschienene Wörterbücher (*Bayerisches Wörterbuch* 1995, *Hietsch* 1994), sondern auch bislang weitgehend unbekannte Titel (*Sailer* 1976) behandelt. Die über die einzelnen Werke gefällten Urteile sind sachkundig, beziehen geschickt Rezensionen ein und zeugen von gründlichem Studium der beschriebenen und kritisierten Werke. Weit über die eigentliche lexikographische und lexikographiekritische Aufgabenstellung hinaus führt Teil 3 der Arbeit, in dem Ferstl im Stile vergleichender Mundartlexikographie die Interpretamente von fünf Lemmata in den Wörtersammlungen gegenüberstellt. Hier liegt eine besonders zu begrüßende Forschungsleistung vor.

Die Arbeit enthält Einblendungen von Ausschnitten aus den besprochenen Büchern, Synopsen von Wörterbucheinträgen und andere Graphiken. Die Untersuchung ist nicht nur ein wichtiges Nachschlagewerk, sie leistet auch mit eindeutigen Ergebnissen und fundierten Befunden einen wertvollen Beitrag zur Lexikologie und Lexikographie des Bairischen und füllt eine Forschungslücke.“

- Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Universität Regensburg:

„Die Untersuchung von Christian Ferstl widmet sich Dialektwortschatzsammlungen, die für das gesprochene Bairische auf dem Territorium des Freistaates Bayern im 20. Jahrhundert angelegt und meist auch publiziert worden sind.

Die Arbeit gibt, soweit zu sehen ist, erstmalig einen um kritische Darstellung bemühten und nach einheitlichen Kriterien beschreibenden Überblick über die greifbaren Wortschatzsammlungen des behandelten Raums. Diese sind von höchst unterschiedlicher Qualität. Eine Anzahl von Büchern ist für eine wissenschaftliche Auswertung nur bedingt geeignet, so daß ihre Erfassung strenge Maßstäbe erfordert. Es gehört zu den Leistungen der Untersuchung, hier Kriterien bereitzustellen und Klassifizierungen vorzunehmen.“